

blickpunkt business

Standpunkt Nägel mit Köpfchen

Dem Klimaschutz wurde bisher in vielen Unternehmen nur eine Wirkung auf das Image zugeschrieben. Diese Zeiten sind vorbei, denn jetzt greift er auf das Geschäft über. Immer mehr Unternehmen ermitteln den CO₂-Fußabdruck ihrer Produkte, weil die Kunden danach fragen. Das zwingt sie außerdem, ihre eigenen Zulieferer in den Blick zu nehmen. Es ist also Zeit zu handeln.

Was ist zu tun? Nach einer gründlichen Analyse stehen meistens drei Maßnahmen zur Auswahl: Umstellung des Strombezugs auf Ökostrom, Umstellung auf effiziente Technik und CO₂-Kompensation. Doch welche davon ergreift man? Wie vermeidet man teure Fehler? Insbesondere die Kompensation von Treibhauseffekten ist ein junges Geschäftsfeld, auf dem mit Ausgleichsprojekten geworben wird, die fernab vom zahlenden Unternehmen ablaufen. Sollen es Biogasöfen in Afrika, Solartechnik in Asien oder Pflanzungen in Südamerika sein?

Unternehmen kommen also nicht umhin, ihr Vorgehen genau zu planen. Denn beide sollen, so weit es geht, entlastet werden: Klima und Unternehmen. Und zwar so, dass man guten Gewissens für seine Aktivitäten einstehen kann. Die AVU hilft Ihnen dabei!



Benjamin Kreikebaum
Vertriebsleiter
Privat- und Geschäftskunden



Vermeiden oder kompensieren

Der Druck wächst, in der Öffentlichkeit, bei Geschäftspartnern und Kunden: Wie viel Treibhausgase stoßen Unternehmen aus? Und was tun sie, um ihre Emissionen zu mindern oder gar neutral zu stellen? Ein klarer Fall für eine kompetente Beratung und Angebote zur Kompensation.

Das „Klimaschutzprogramm 2030“ der Bundesregierung steht. Inwieweit das Paket von CO₂-Bepreisung, Standards, Anforderungen und Fördermaßnahmen geeignet ist, die Klimaziele zu erreichen, hat eine kontroverse Diskussion erzeugt. Was das Programm schon jetzt auf jeden Fall geschafft hat: Die Gesellschaft beäugt zunehmend kritisch den klimaschädlichen Ausstoß von Treibhausgasen. Und das betrifft den einzelnen Verbraucher ebenso wie Unternehmen jeder Größe.

„Immer mehr Unternehmen fragen verstärkt ‚grüne‘ Lieferoptionen an“, sagt Dirk Locatelli, Vertriebsleiter Geschäftskunden bei der AVU. „Sie wollen gegenüber ihren Kunden zeigen, dass auch sie mehr Verantwortung für das Klima übernehmen – und sie wollen sich damit auch vom Wettbewerb unterscheiden. Andere sehen sich als Zulieferer Vorgaben des Auftraggebers ausgesetzt, die Produktion möglichst emissionsarm oder gar -neutral zu gestalten. Denn der Auftraggeber will seinerseits über die gesamte Produktionskette frei von Treibhausgasen sein. Konzerne wie VW und Bosch haben sich dies zum Ziel gesetzt.“



3 Weiterdenker...Talk
Glücks-Potenziale

3 Gute Frage
Was wird aus Innogy?

4 Ökostrom für Betriebe
„Wir müssen jetzt handeln“

AVU...
Energie – wir denken weiter



Eine Möglichkeit, den Ausstoß von Treibhausgasen zu kompensieren: Wälder aufforsten

Company Carbon Footprint

Zunächst einmal stellt sich die Frage: Welche Mengen an Treibhausgasen stößt der Betrieb aus? Und aus welchen Quellen stammen sie? „Hierfür gibt es inzwischen bereits einige Berechnungsinstrumente“, weiß Locatelli. „Doch nicht jedes Tool ist für jedes Unternehmen geeignet. Das hängt mit der jeweils spezifischen Situation in der betreffenden Branche zusammen, mit der Firmengröße, den Produkten und deren Mengen, dem Fuhrpark und vielem mehr.“ Ein Fall demnach für eine kompetente Erstberatung. „Wir von der AVU bieten dies gerne an.“

Im ersten Schritt werden die grundlegenden Daten für den „Company Carbon Footprint“ festgehalten: die Energieverbräuche bei Strom und Wärme, die Aufwände für den Transport der Produkte und für die Dienstfahrten des Unternehmens. „Damit legen wir die Basis für eine genaue Analyse, welche Mengen an Treibhausgasen wo entstehen“, sagt der AVU-Vertriebsleiter. Und wie man sie vermeiden kann: zum Beispiel mit der Umstellung auf Strom aus erneuerbaren Energien.

Ökostrom und Zertifikate

Das bringt in vielen Fällen eine deutliche Verbesserung der CO₂-Bilanz. Zur Auswahl stehen verschiedene Produkte: „Das reicht von relativ günstiger Wasserkraft aus Skandinavien bis zum hochpreisigen Angebot, das eine bestimmte Anzahl von neuen Erzeugungsanlagen umfasst, die vom Aufpreis für den Ökostrom finanziert werden“, erläutert Danny Gräfe vom AVU-Energiehandel. Auch hier ist eine individuelle Beratung wichtig, damit der neue Strombezug zur erhobenen Bilanz passt – und natürlich auch zum Budget des Betriebs.

Beim Wärmebezug kommen verschiedene Möglichkeiten der Kompensation ins Spiel. „Wir handeln mit international anerkannten Zertifikaten. Sie bescheinigen Maßnahmen rund um den Globus, mit denen Treibhausgase aus der Atmosphäre gebunden oder vermieden werden“, sagt Gräfe. Aufforstungen von Wäldern stehen derzeit dabei im Vordergrund. „Entsprechend den ermittelten Wärme-Emissions-Mengen kauft ein Unternehmen dann solche Zertifikate. Im Nachweis sind das betreffende Projekt, der Umfang der Kompensation und der Lieferzeitraum genau dokumentiert.“



Ihr AVU-Partner

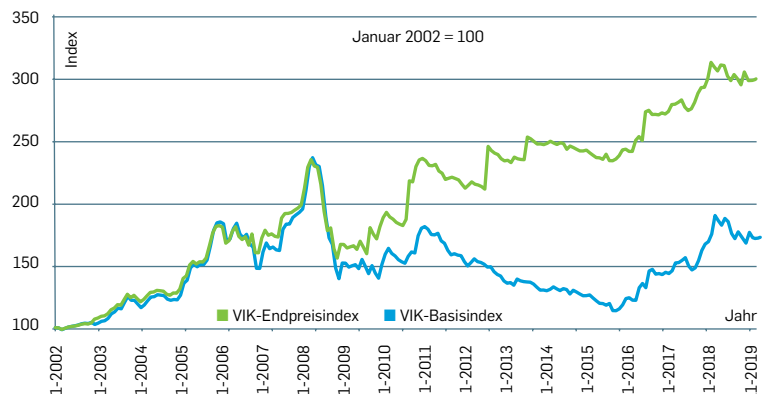
Dirk Locatelli
Leiter Vertrieb Geschäftskunden
Telefon **02332 73-346**
E-Mail **locatelli@avu.de**



„Bilanzieren, vermeiden, kompensieren: Unsere Kundenberater helfen bei allen Schritten, wie Unternehmen effektiv und effizient zum Klimaschutz beitragen können“, sagt Dirk Locatelli.

VIK-Index im November knapp unter 300 Punkte

Die dem VIK-Endpreisindex und dem VIK-Basisindex zugrunde liegenden Stromgroßhandelspreise an der EEX für die Quartalsprodukte (Q1-20 bis Q4-20) sind im Monatsmittel (49,46 €/MWh) nur leicht gegenüber dem Vormonat gestiegen (+ 0,35 €/MWh; + 0,72%). Im Handelsmonat Oktober haben die o.g. Quartalspreise zunächst bis zur Monatsmitte zugelegt, haben danach aber wieder ebenso nachgegeben. Laut Händlerberichten wirkten sich am langen Ende auch die Brexitverhandlungen über den Umweg der CO₂-Preise auf die Strompreise aus und haben den Markt zusätzlich verunsichert. Momentan scheint nach Einschätzung der Analysten der CO₂-Preis den größeren Einfluss auf den Strompreis auszuüben. Die preislichen Entwicklungen beim TTF-Gas-Frontjahr und API#2-Kohle-Frontjahr wirken aufgrund hoher Lagerbestände derzeit eher preisdämpfend. Im November ist sowohl der VIK-Endpreisindex auf 299,84-Punkte (+ 0,67-Punkte; + 0,22%) als auch der VIK-Basisindex auf 173,20 Punkte (+ 0,76 Punkte; + 0,44%) leicht gegenüber dem Vormonat gestiegen. Der gleitende Jahresdurchschnitt liegt im November 2019 für den VIK-Basisindex bei 176,43 Punkten, für den VIK-Endpreisindex bei 302,41 Punkten.



Quelle: VIK - Carsten van Plüer 2019

Glücks- Potenziale

Um das Glück ging es beim fünften „Weiterdenker...Talk“ der AVU im Golfhotel Vesper in Sprockhövel.



AVU-„Weiterdenker...Talk“
in der Vesper-Scheune Sprockhövel

Im schönen Ambiente der Vesper-Scheune tauschten erneut fünf AVU-Kunden ihre Erfahrungen und Gedanken aus. AVU-Moderator Daniel Flasche sammelte ganz unterschiedliche, spannende und überraschende Glücksmomente.

Den Anfang machte Martin Siepmann, Geschäftsführer vom Einrichtungshaus Hüls in Schwelm. Ja, Möbel können glücklich machen: „Man kann Kraft aus einem ästhetisch schönen Zuhause schöpfen.“ Das Glück der Kunden erfreut auch den Händler: „Wenn zum Schluss die Kunden glücklich sind, sind wir es auch.“ Noch besser, „wenn der Kunde glücklich ist, weil er etwas gefunden hat, das er gar nicht suchte“.

Katja Schlünder ist Standesbeamtin der Stadt Ennepetal. Die Geschichten der Paare, die zu ihr kommen, berühren sie jedesmal. Für sie bedeutet Glück, „wenn ich liebe, was ich tue“. Doch das Glück ist „auch eine Entscheidung über das,

was ich fühle und denke“. Das ist besonders wichtig, wenn einen Menschen das Glück verlässt. Katja Schlünder erzählte nämlich auch von Krankheit in ihrer Familie und anderen Schicksalsschlägen. In dieser Situation entscheiden der Blickwinkel und die Achtsamkeit darüber, ob man besteht. Sie hat gelernt: „Vergleichen macht unglücklich.“

Wie subjektiv das Glück erlebt wird, konnte auch Angelika Beck, Diplom-Sozialarbeiterin der Caritas Ennepe-Ruhr, schildern. Sie leitet die Schwelmer Tafel: „Glück ist relativ. Der eine ist glücklich mit einem hohen Lottogewinn, der andere, wenn er einen Wintermantel hat oder für einen Euro eine Kiste Lebensmittel bekommt.“

„Riesenglück“ Freundschaft

„Glück muss man können,“ sagten die Therapeuten zu Ulli Winkelmann, Bürgermeister von Sprockhövel, nach sei-

nem Schlaganfall. Für den Extremsportler, der 15 Mal am Ultraman auf Hawaii teilgenommen hat, war der Fall tief. Glück hatte er, „weil damals die Rettungskette funktionierte“. Mittlerweile trainiert er wieder, steht voll im Beruf und betont, dass er viel von seinen Fortschritten Freunden verdankt. „Freundschaft ist in dieser Lage ein Riesenglück.“

Schaut man in den Alltag von Stephan Rohleder, sieht man eine ganz andere Seite vom Glück: Sein Unternehmen „Das Triebwerk“ in Schwelm restauriert und entwickelt Auto-Klassiker. Der große Glücksmoment ist natürlich die Übergabe des Autos an die Kunden. „Oft reicht schon das Anlassen eines Porsche für ein Glücksgefühl“, erzählte er. Aber es geht ihm um mehr: „Ich bin der festen Überzeugung, dass wir für unser Glück selbst verantwortlich sind. Wir haben ein Glückspotenzial, aber wir müssen es selbst erschließen.“

? Gute Frage

Was wird aus Innogy?

Das vor drei Jahren an die Börse gebrachte Energieunternehmen „Innogy“ ist schon wieder Geschichte: Die RWE-Konzerntochter wird zwischen RWE und E.ON aufgeteilt. In einem Tauschgeschäft gehen die Ökostrom-Anlagen von E.ON und Innogy sowie die Gasspeicher komplett an RWE, die Netze und die Strom- und Gaskunden von Innogy an E.ON. Damit erzeugt RWE rund 9,5 Gigawatt (GW) Strom aus erneuerbaren Energien, steigt zum drittgrößten Ökostromproduzenten in Europa auf. Dennoch sind die Erneuerbaren bei RWE weiter in der Minderheit: 16,8 GW kommen aus der Kohle, 14,1 GW aus Erdgas. Bis 2040, nach dem Kohleausstieg, will RWE aber klimaneutral sein. E.ON begreift sich ebenfalls als Treiber der Energiewende – die Netze sind es schließlich, die „grünen“ Strom und Gas zu den Verbrauchern bringen müssen. Auch eine Vielzahl an Ladesäulen für Elektroautos gehört dazu. Zum sicheren Netzgeschäft gesellt sich der umkämpfte Energiemarkt. Hier hält E.ON nach dem Tausch nun international circa 50 Millionen Lieferverträge, 14 davon in Deutschland.

Für Sie gelesen



Der Physiker und Unternehmensberater Thomas Anderl stellt sich zwei zentrale Fragen: Was macht die Natur ohne den Einfluss des Menschen? Und was sind die Folgen menschlichen Handelns? Anderl entwickelt für die Antworten

konkrete Handlungsszenarien – für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Thomas Anderl: Unser Klima – abseits ausgetretener Pfade. Verlag epubli 2019, 136 Seiten, 18,50 Euro

„Wir müssen jetzt handeln“

Es tut sich was: Unternehmen fragen vermehrt nach Strom aus erneuerbaren Energien und nach Möglichkeiten, ihre Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren und zu kompensieren. Die AVU berät diese Kunden und zeigt Lösungen auf. Vier Firmen schildern ihren Weg zur Klimaneutralität.



Zu 100 Prozent mit Wasserkraft erzeugt:
AVU-Ökostrom

„Wir müssen jetzt handeln und nicht erst in den nächsten Jahren“, sagt Oliver Storbeck, Geschäftsführer der **Alanod GmbH & Co. KG** in Ennepetal. Der Hersteller von funktionalen und dekorativen Dünnschichtoberflächen auf Bandmetallen arbeitet bereits seit 2011 zu 100 Prozent mit Strom aus Wasserkraft. Parallel dazu hat Alanod die Produktion und die Umwelttechnik – Abluft, Abfall und Abwasser – klimaschonend umgestaltet. „Unsere Prozesse zur Oberflächenveredelung benötigen eine Menge Primärenergie, Betriebsstoffe und Wasser“, erläutert der Geschäftsführer. „Da ist es umso wichtiger, auf einen möglichst effizienten Einsatz zu achten.“ Die Einführung eines Energiemanagementsystems war da ebenso folgerichtig wie der Aufbau eines Umweltmanagementsystems.

Dennoch bleibt bei Alanod in Ennepetal ein Restbestand an unvermeidbaren Treibhausgas-Emissionen. „Dies kompensieren wir für die Jahre 2019 und 2020 durch Klimaschutz-Zertifikate nach UN CER-Standard, um so unser Unternehmen klimaneutral zu stellen. Wir unterstützen drei Windkraft-Projekte in Indien und China, ein Wasserkraftprojekt in drei westafrikanischen Ländern und ein Solarkocherprojekt in China“, sagt Oliver Storbeck. „Wir stellen uns unserer Verantwortung und werden das Pariser Klimaschutzabkommen weiter unterstützen.“

Auch **Thales Deutschland**, Teil des international tätigen Thales-Konzerns, will seinen Beitrag zum Pariser Vertrag

leisten. Das Unternehmen entwickelt und fertigt unter anderem Produkte für Leit- und Sicherungstechnik im Schienenverkehr sowie Schlüsseltechnologien für Kommunikations-, Informations- und Steuerungssysteme. Thales verfolgt eine „Global Carbon Strategy“ zur Reduktion von Treibhausgasen.

Für seine acht deutschen Standorte hat es mit der AVU die Lieferung von Strom aus Wasserkraft vereinbart. „Das ist ein erster Schritt“, sagt Tobias Renz, Head of Health, Safety & Environment bei Thales Deutschland. „Aktuell setzen wir uns noch intensiver mit unseren Anlagen und Gebäuden auseinander. Wo entstehen klimarelevante Emissionen, wo können wir sie vermeiden oder zumindest verringern, und vor allem: Wie können wir das erreichen?“

„Kunden fragen danach“

Nachhaltige Produktion im Sinne des Klimaschutzes gehört zur Strategie der Schweizer **dormakaba-Gruppe**, die ihren größten deutschen Standort in Ennepetal hat. Der weltweit tätige Anbieter von Zutritts- und Sicherheitslösungen bemerkt seit einigen Jahren eine Veränderung im Markt: „Die Kunden fragen immer häufiger danach, wie wir es mit dem Umweltschutz halten“, sagt Stephanie Ossenbach, Senior Manager Corporate Sustainability. „Zu unserem Anspruch, exzellente und innovative Produkte herzustellen, gehört deshalb auch das Ziel, unsere CO₂-Emissionen nachhaltig zu senken. Der Bezug von AVU-Ökostrom hilft uns dabei.“

„Alle sind gefordert“

Kleinere Betriebe beschäftigt das Thema ebenfalls: „Nur darauf zu warten, dass die großen Unternehmen etwas machen, halte ich nicht für richtig“, sagt Andrea Köhler, Geschäftsführerin von **DMS Druck & Medien Scheer** in Ennepetal. „Es zählen auch alle anderen. Deshalb habe ich bei der AVU gefragt, wie wir Ökostrom bekommen können.“ Kundenberater Ralf Falkenrath konnte natürlich helfen. „Das ging dann ganz einfach. Wir beziehen nun unsere Energie komplett aus Wasserkraft. Und der Mehrpreis hält sich erfreulich in Grenzen“, sagt die Geschäftsführerin.

Impressum

Herausgeber
AVU Aktiengesellschaft für
Versorgungs-Unternehmen
An der Drehbank 18
58285 Gevelsberg
www.avu.de, Telefon 02332 73-321
blickpunktbusiness@avu.de

Gestaltung
Körner Magazinverlag GmbH
www.koernermagazin.de

Redaktion
Frank Rehn, Dirk Locatelli,
Dr. Jürgen Bermes

Druck
BluePrintAG

Verantwortlich
Benjamin Kreikebaum

Bilder
Seite 1: © studio henkel, © psdesign1/
stock.adobe.com, Seite 2: © John Smith/
stock.adobe.com, © studio henkel,
Seite 3: © Jonas Güttler, © Amazon
Seite 4: © namotrips/stock.adobe.com